

Arbeitsmarkt und Kulturberufe

Zum Arbeitsmarkt Kultur gehören im weitesten Sinne alle Tätigkeitsfelder, in denen Kunst, Musik, Literatur, Tanz usw. eine Rolle spielen. Eine abgrenzende Definition gibt es nicht. Das zeigen etwa Jobs aus der Werbebranche. Die Designerin und der Texter einer Werbung sind sicherlich als Vertreter der Kultursparte zu werten. Gehören aber Planer auch dazu, also diejenigen, die mit den Auftraggebern beraten, wie viel Plakatwände bestückt und wie viele Anzeigen geschaltet werden sollen? Häufig überschneiden sich in der Werbebranche kreative und organisatorische Dienstleistung, so dass ein Planer auch als Texter arbeitet und umgekehrt.

Für Kulturpolitiker ist der Überblick über den Arbeitsmarkt Kultur von entscheidender Bedeutung. Sie müssen abschätzen, wie sich politisches Handeln auf die jeweilige Kulturbranche (in wirtschaftlicher Sicht) auswirkt, was sich für die in der Branche Beschäftigten und Arbeitenden (in sozialer Hinsicht) verändert und ob der entsprechende Kulturbereich davon Aufmerksamkeit oder Vernachlässigung erfährt. Man nennt dieses Abschätzen auch Prüfen der → Kulturverträglichkeit.

Viele Kulturberufe sind freie Berufe. Das bedeutet, dass eine Bildende Künstlerin oder ein Schriftsteller zwar selbstständig jedoch nicht Gewerbetreibende im üblichen Sinne sind, da sie nicht mit Ware handeln sondern Dienstleistungen bzw. künstlerische Produkte anbieten. Viele der freien Kulturberufler sind in der → Künstlersozialkasse versichert. Die Künstlersozialkasse ist auch eine der wenigen Einrichtungen, über die die Kulturpolitik Datenmaterial zur sozialen Lage der Kulturschaffenden beziehen kann.

Eine andere Quelle, die Aufschluss über den Arbeitsmarkt Kultur gibt, stellen die gesetzlich vorgeschriebenen Standesorganisationen wie die Architektenkammern dar oder die entsprechenden Gewerkschaften wie zum Beispiel → ver.di oder die → Deutsche Orchestervereinigung. Auch die Interessenvertretungen der „Arbeitgeberseite“ wie der Deutsche Bühnenverein liefern Einblicke in den Arbeitsmarkt Kultur. Trägt man die von ihnen gesammelten Informationen zusammen, lässt sich über eine → Kulturstatistik ermitteln, wie viele reguläre Arbeitsplätze, also feste Stellen, im Kulturbereich zur Verfügung stehen. Als Spitzenverband bündelt der → Deutsche Kulturrat häufig die Erkenntnisse aus einzelnen Sparten und leitet sie an Öffentlichkeit und Politik weiter.

Das Gesamtbild bleibt aber unscharf. Man weiß bis heute nicht, wie sich die Gesetze zur Arbeitsmarktreform – insbesondere die so genannten 1-Euro-Jobs – auf Künstler und Kultureinrichtungen ausgewirkt haben. Vernichten die staatlich geförderten und jeweils auf sechs Monate beschränkten 1-Euro-Jobber die regulären Arbeitsplätze im Kulturbereich? Gemeint sind hier nicht unbedingt die hoch qualifizierten Berufe wie Orchestermusiker oder Denkmalfleger, sondern die Tätigkeiten, an die man nicht unbedingt denkt: Museumspersonal, das die – sechs Monate laufende – Sonderausstellung überwacht oder Bibliotheksgehilfen, die beim – sechs Monate dauernden – Sonderforschungsprojekt im Archiv die Bücher einscannen. Die Jobcenter können auf diese Fragen bislang keine Antwort geben.